

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

11.2.1836 (Nr. 42)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 42. Donnerstag, den 11. Februar 1836.

Baden.

Bekanntmachung.

Die zweite planmäßige Serienziehung pro 1836 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Sell und Söhne in Frankfurt a. M. und S. Haber sen. dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden wird

Dienstag, den 1. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1836.

Großherzogl. badische Amortisationskasse.

Baiern.

München, 1. Febr. Nach einer Bekanntmachung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ist bei derselben die Girogeschäftsverwaltung in Thätigkeit getreten, wodurch nun diese sowohl für den Geschäftsmann als Privaten gleich nützlich, in den meisten großen Städten Europa's bereits wohlthätig wirkende Einrichtung, auch in München als ein neuer Zeuge der weisen Regierung Sr. Maj. unseres allgeliebten Königs Ludwig besteht. Demnach kann jeder dahier ansässige immatrikulirte und börsenfähige Geschäftsmann, dann jeder dahier wohnende Aktionär der Bank, sich eine Rechnung auf dem Girobuch, gegen Entrichtung von 5 fl. Gebühr für die erste Seite und 2 fl. 30 kr. für jede folgende Seite, eröffnen, und nach Belieben Gelder selbst oder durch Andere in die Bank zahlen, und wieder selbst oder von Andern daraus erheben, oder auf Rechnung eines Andern überschreiben lassen; nur dürfen die Summen nicht unter 100 fl. betragen. Für eingezahlte Gelder ertheilt die Bank eine Bescheinigung, und gegen zu erhebende Gelder werden der Bank kurz abgefahnte quittirte Anweisungen oder Empfangscheine ertheilt, so daß die Einzahlungen, Auszahlungen und Umschreibungen ohne den mindesten Aufenthalt geschehen, und da eine Seite im Girobuch erst dann beendigt ist, wenn entweder im Soll oder im Haben 30 Zahlungs- oder Umschreibungsposen vorgekommen sind, so können gegen die besagte Gebühr sehr große Summen bezahlt und verrechnet werden, während es für eine Zahlung oder Umschreibung nur 3 kr. oder darunter trifft. Es ist gewiß sehr angenehm, gegen so äußerst geringe Kosten, Zahlungen mit wenigen Zeilen leisten zu können, und dadurch die Zeitverschwendung mit dem Zählen des Geldes und den Schaden durch falsche Münzen zu beseitigen; nicht minder wichtig ist aber auch

die Verhütung, seine Baarschaft ganz sicher aufbewahrt zu wissen, da die Bank dafür haftet, und der Eigenthümer dennoch sehr schnell darüber verfügen kann, weshalb ohne Zweifel die dahiesigen Geschäftsleute und Privaten, welche letztere sich durch den Ankauf einer Bankaktie, oder dergleichen einer Promesse, das Recht der Theilnahme erwerben, zur Bequemlichkeit und Sicherheit allgemein diese wohlthätige Anstalt benützen werden. Aus dem niedrigen, wohl kaum die Verwaltungskosten deckenden Ansatz der Gebühren, geht übrigens hervor, daß die Administration die billige Ansicht gefaßt hat, die Benützung dieser Anstalt möglichst zu erleichtern. (M. pol. Ztg.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 29. Jan. Die zur Feier des 29. Dez. erbaute Säule verschönert noch immer unsern Altmarkt; jedoch scheint es, daß die beabsichtigte Erbauung derselben aus Granit, wegen der Kosten, die zu 20,000 Rthlr. veranschlagt sind, und durch Subscription aufgebracht werden sollen, sich noch verzögere. — Die neulich erwähnte Konferenz der Leipziger Buchhändler mit dem Ministerium des Innern hat, dem Vernehmen nach, die beabsichtigte Erlassung eines Gesetzes zum Gegenstand gehabt, durch welches den Schriftstellern künftig jede eigene Verlegung ihrer Werke untersagt werden soll. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 6. Febr. Die heutige großh. hess. Ztg. theilt die Antwort des großh. Ministeriums des Innern und der Justiz auf die Eingabe mit, welche der Präsident des hiesigen provisorischen Ausschusses der hier bestehenden Eisenbahngesellschaft eingereicht hatte, und worin um Bestätigung dieser Gesellschaft nachgesucht worden war. Die Antwort des Ministeriums geht dahin, daß die Staatsregierung nicht auf die Erlaubniß zur Konstituierung eines Direktoriums für alle im Großherzogthum zu erbauenden Eisenbahnen, mit dem Sitz in Darmstadt, eingehe; Verhältnisse und Rücksichten ständen dem Gesuche entgegen, deren entschiedenes Gewicht sich nicht verkennen ließe. Weder eine besondere Anzahl bedeutender Handelsstädte befände sich im Großherzogthume, noch sey dessen geographische Lage zur Errichtung eines abgeschlossenen Eisenbahnsystems geeignet; nur von solchen Eisenbahnen lasse sich ein wahrhafter Nutzen für die Bewohner des Großherzogthums erwarten, welche zugleich eine Verbindung mit andern bedeutenden Handelsstädten Deutschlands gewährten.

Auch würde sie ihren Pflichten zuwiderhandeln, wollte sie die obere Leitung dieser hochwichtigen Angelegenheit, und demnächst die polizeiliche Aufsicht, in Bezug auf die erbaut werdenden Eisenbahnen in die Hände von Privaten legen, und sich solche nicht im Interesse der Sache und aller dabei aktiv oder passiv Beteiligten selbst vorbehalten. Da jedoch, wo Vereinigung mit benachbarten Staaten und Eisenbahngesellschaften nothwendig sey, werde das Ministerium mit der größten Bereitwilligkeit die nöthigen Vorarbeiten unterstützen, und seine Vermittelung dafür hergeben ic.

Hohenzollern-Hechingen.

Hechingen, 4. Febr. Durch Regierungserlaß vom 10. Januar v. J. an das Dekanatamt wurde zwar die Anschaffung des damals erst angekündigten, aber noch nicht vorgelegten neuen erzbischöflichen Rituals für die Pfarrer und selbstständigen Benefiziaten aus Kirchenmitteln bewilligt; diese Bewilligung erfolgte jedoch einzig und allein, um gedachtes neues Ritual zur vorläufigen Kenntniß der Geistlichen zu bringen, enthielt aber keineswegs die landesfürstliche Genehmigung zu der Einführung desselben, auch konnte nie die Absicht damit verbunden seyn, solche Liturgien, die schon früher sowohl mit bischöflichem, als landesfürstlichem Gutheißsen, zur allgemeinen Erbauung des Volkes eingeführt worden, durch ausschließlichen Gebrauch des neuen Rituals zu verdrängen und aufzuheben.

Auf höchsten Auftrag:

Fr. v. Frank.

(Hech. Wochenbl.)

Hechingen, 31. Jan. Bereits haben 10 Gemeinden des Fürstenthums eine Petition an die Landstände eingereicht, worin sie diese bitten, sie möchten es bei hochfürstlicher Regierung und der erzbischöflichen Kurie dahin bringen, daß ihre Seelsorger das bisher zu ihrer größten Erbauung gebrauchte Ritual beibehalten und im Amte der heil. Messe Alles, was dort laut gebetet oder gesungen werde, deutsch vortragen dürfen.

(S. M.)

Frankreich.

Paris, 5. Febr. (Siebente Sitzung des Pairsgerichtshofes.) Hr. Collet, Müller zu Lagny, deponirt über Pepin's Aufenthalt daselbst, den er von Geschäften her kannte. Bei einem Frühstück, dem mehrere Personen beiwohnten, kam die Rede auf das Attentat, und Pepin äußerte: wenn der Mörder, wie man in den Zeitungen lese, mit Morey in Verbindung gestanden sey, so sey es ohne Zweifel ein gewisser Bescher; die in Umlauf gebrachten Abbildungen sähen ihm aber nicht gleich. (Collet selbst hatte früher Fieschi bei Pepin gesehen, der ihm sagte, es sey ein armer Teufel, den ihm Morey empfohlen habe, und den er unterstütze, aber er traue ihm nicht recht, und fürchte, er gehöre zur geheimen Polizei.) Nach einiger Zeit verließ Pepin Lagny, wo er bei einem gewissen Rousseau wohnte, ging nach Paris zurück, wurde verhaftet,

und entwichte wieder. Collet brachte heraus, daß er wieder in Lagny war, suchte ihn auf, und fragte ihn unter Andern: ob er denn in Bezug auf das Attentat mit angeschuldigt sey. Pepin bejahte es, versicherte aber, daß er unschuldig sey. Auf den Rath, sich lieber zu stellen, zeigte er sich unerschrocken, und bat Collet, in seinem Namen nach Paris zu gehen und Garnier-Pagès oder Armand Carrel um Rath zu fragen. Den Ersteren traf Collet nicht an; Carrel war auf dem Lande; ein Hr. Estibal aber und ein Redakteur, die er auf dem Bureau des National traf, versprachen, die Sache zu besorgen und ihm Antwort zu bringen. Später kam Estibal mit seinem Schwager Bichat, dem zu 5jähriger Haft verurtheilten Gerant der Tribune, selbst nach Lagny, und boten Pepin einen Paß nach Belgien an, der für zwei Personen, eine Tante mit ihrem Neffen, ausgestellt war, und vermittelt dessen Pepin in Frauenkleidern als Tante, Bichat als Neffe, flüchten sollte. Pepin lehnte es ab, sich zu verkleiden, und ging auch auf ein anderes Anerbieten Estibals nicht ein, der ihm für 100 Fr. einen Paß nach Deutschland verschaffen wollte. Er wollte nur nach England. — Der Zeuge Magnier, Kadendiener bei Pepin, hat Boireau, der nur ein einziges Mal bei Pepin gewesen seyn wollte, zwei bis drei Mal hinkommen sehen. Der Präsident macht den Angeklagten auf diesen Widerspruch aufmerksam und redet ihm beweglich zu, in seinem eigenen Interesse die Wahrheit zu sagen. Boireau erhebt sich in großer Bewegung, und sagt: „er könne und könne nicht sprechen“, — setzt sich wieder, und verhüllt sich das Gesicht. Der Präsident läßt alle Angeklagten abtreten, und beschwört Boireau im Namen seiner Mutter, im Namen seines eigenen Vortheils, die Wahrheit zu enthüllen; er habe bereits angefangen, und könne nicht mehr zurücktreten. Nach einem augenblicklichen Zaudern beginnt Boireau ein weitläufiges Geständniß. Fieschi begegnete ihm eines Tages auf dem Boulevard, begleitete ihn ein Stück weit, fragte ihn, ob er Eile habe, und auf seinen Vorschlag traten sie in einen Speise-reisladen, um ein Glas Liqueur zu trinken. Es war der Laden Pepin's, den Boireau damals nicht kannte. Später hatte er in demselben Laden eben wieder ein Glas Absynthe getrunken, als Pepin heimkam. „Ah, Sie sind es“, sagte dieser, indem er ihm auf die Schulter klopfte, fragte ihn, was es Neues gebe, und nahm ihn dann in ein Hinterstübchen des Ladens, wo er mit ihm von der bevorstehenden Revue sprach, und daß es ja, wie man sage, Etwas dabei absetzen werde. Es war am 26. Juli. Pepin lud ihn ein, mit ihm am Ufer des Kanals St. Martin spazieren zu gehen, und erzählte ihm, daß man auf den König schießen werde und ein ehemaliger Galeerensclave, ein geschickter Kerl, an der Spitze stehe. Endlich schlug er ihm vor, einen Spazierritt von dem Thor St. Martin bis zur Bastille zu machen, und dann zu Fieschi zu gehen und ihn zu fragen, ob er ihn habe vorbeireiten sehen. Daß dies geschehen sollte, um den Zeitpunkt zu probiren, davon will Boireau nichts wissen. Fieschi habe, als er sich nach dem Ritt einstellte, großes Befremden gezeigt, ihn

eingeweicht zu sehen; er habe aber von der Maschine und Allem nichts gewußt. Aus der Voruntersuchung geht hervor, daß Boireau das, was ihm Pepin über die Revue gesagt, noch am Abend einem Kameraden, Namens Suireau, mittheilte, und ihre Aussagen stimmen zusammen. Nach diesem Geständniß, wobei dem Angeklagten mehrmals Thränen über die Wangen flossen, wird unter großer Agitation die Sitzung einige Zeit ausgesetzt, um die Geschwindschreiber ihre Notizen sogleich übersehen zu lassen. Nach drei Viertelstunden beginnt sie wieder; die Angeklagten sind wieder alle versammelt; Boireau ist sehr bleich. Der Präsident zeigt an, daß Hr. Dupont wegen ganz veränderter Lage der Umstände sich der Anwaltschaft Boireau's entschlagen habe; Hr. Paillet tritt an seine Stelle. Man verliest das in Abwesenheit der übrigen Angeklagten stattgefundene Verhör; Pepin ist sehr betreten, als der Greffier an die Stellen kommt, wo von dem Ritt die Rede ist; Boireau verhüllt sein Gesicht. Pepin wird über dessen Aussage befragt und beharrt darauf, Alles zu läugnen.

Paris, 6. Febr. Die verschiedenartigsten Gerüchte sind über die Bildung des neuen Ministeriums im Umlauf. Die Gazette und der Messager geben folgende Liste, die beim Pairshofe zirkulirt habe:

Gérard als Präsident und für das Kriegsministerium, Molé für das Aeußwärtige, Sauzet für die Justiz, Passy für das Innere, Lestie für den Handel, Billemain für den öffentlichen Unterricht, Humann für die Finanzen und Duperré für die Marine.

Bestimmtes läßt sich jedoch noch nichts behaupten. Graf Molé hat übrigens heute der Sitzung des Pairshofes vollständig angewohnt.

— Heute Mittag um 12½ Uhr begaben sich der Herzog von Broglie, Thiers, Guizot, Duchatel, der Marschall Maison, Argout und der Admiral Duperré zum König; um 1½ Uhr verließen sie wieder das Schloß. Um 3 Uhr hat Hr. Thiers mit dem Könige gearbeitet; um 4 Uhr wurde der Fürst Talleyrand von letzterem empfangen; um 5½ Uhr empfing der König den Hrn. Dupin.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde nach der Verwerfung eines Amendements des Hrn. Bodin, der eine motivirte Vertagung der Konversionsmaßregel verlangte, und der Abstimmung über die Beratung des Gouin'schen Antrags, an der der anwesende Humann keinen Theil genommen, noch ein Bericht der Petitionskommission vorgetragen.

— In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde mit der Zeugeneinvernahme fortgefahren. Die Aussagen sind von keinem besondern Belang.

Marseille, 2. Febr. Ein toskanisches Schiff, das am 17. v. M. von Oran abgefegelt und am 25. in Genua angekommen ist, brachte die Nachricht, daß die Expeditionarmee am 10. nach Nemecen aufgebrochen war, und daß ihr Weg sich nicht über 8 Stunden vom Meere hinzieht. Die Kolonne soll kleine Tagmärsche machen und erst am 15. in Nemecen anlangen. 8 Stunden von diesem Orte, hieß es, erwarte Abd-el-Kader

mit ohngefähr 3000 Mann unsere Truppen in einer ziemlich starken Stellung.

Großbritannien.

London, 29. Jan. Beinahe möchte ich, wie der Standard diesen Abend thut, die Leser um Verzeihung bitten, daß ich denselben so oft den Namen, Daniel O'Connell, aufstischen muß. Nicht zwar weil ich vermüthe, daß sie denselben Abscheu vor ihm empfinden, wie der Journalist, welcher jenes Ultratorjorgan redigirt, sondern weil ihnen bei dem viel entfernteren Antheil, den sie an unsern Angelegenheiten nur nehmen können, das ewige Vorführen desselben Mannes unter fast unveränderter Gestalt zum Ueberdruß werden muß. Aber (wie der Standard richtig bemerkt) die Regierung des Landes befindet sich nun einmal in den Händen dieses Mannes, das heißt, das jetzige Ministerium könnte nicht ohne seinen Beistand bestehen, und ein anderes ist dormalen nicht denkbar — und wenn etliche 20 Mill. Menschen, als Freunde oder Feinde, jede Bewegung eines Individuums beobachten und jedes Wort, das ihm entfällt, beachten und vielfach besprechen, so ist das selbe — man halte sonst von ihm, was man wolle — auch im Auslande der Beachtung werth. Seitdem der Mann sich vor etwa 14 Tagen von seinem Landsitze erhoben, war er bei nicht weniger als vier ihm zu Ehren veranstalteten Festmahlen in irländischen Provinzialstädten, einem in Dublin selbst, in dem vornehmsten Gasthose, wobei ein Edelmann den Vorsitz führte und jede Person anderthalb Guineen zu bezahlen hatte; ferner bei einer Versammlung des Handwerksvereins in derselben Stadt; bei einem großen Essen zu Liverpool (Mittwoch), welches vorzüglich von Mitgliedern des neuen Stadtraths veranstaltet wurde, und einem anderen zu Birmingham (gestern), welches der dortige politische Verein gab und wobei mehrere Parlamentsmitglieder und drei Mayors von benachbarten Städten zugegen waren. Dazu hielt er noch eine Rede an das Volk zu Liverpool auf der Straße, und diese, nebst 8 bis 10 andern, die er auf seiner Reise gehalten, sind alle in unsern Zeitungen, gleichviel von welcher Partei, auf's Vollständigste mitgetheilt und kommentirt worden, obgleich alle nur Variationen desselben Thema's waren: Gerechtigkeit für Irland! Was er vor allen Dingen darunter versteht, ist 1) die Abschaffung des Zehnten, und 2) die Korporationsreform. Für die Erlangung dieser Maßregeln hat er sich in allen den genannten irländischen Versammlungen die Erlaubniß ertheilen lassen, sein früheres Lieblingssthem, die Auflösung der Union, aufzugeben; sowie er sich in der englischen Versammlung das Versprechen geben ließ, daß man ihn — nicht zum Dank für jene Entfagung, sondern weil man seine Forderungen für recht und billig hält — dabei unterstützen wolle. Freilich ließ er noch einige Klagen über andere Dinge vernehmen, namentlich über einige Parteilichkeiten gegen Irland in der Parlamentsreformbill; doch ließ er diese für jetzt im Hintergrunde. Vorzüglich beachtenswerth ist, daß er bei jeder Gelegenheit erklärte, daß er das vollkommenste Vertrauen zu den Ministerien habe und solche, mit Vergebung aller

von den Whigs erfahrenen Beleidigungen, auf's Kräftigste unterstützen würde, und ferner alle Repealer in Irland, wie die Radikalen in England auffordert, mit Beseitigung jeder besondern Lieblingsidee, ein Gleiches zu thun. Beachtungswerther aber ist es noch, daß jene sowohl wie diese sich bereitwillig erklärten, seinen Rath zu befolgen; um so mehr, da es so nahe vor der Versammlung des Parlaments geschieht, wo er seine Wirkung nicht auf diejenigen eifrigen Radikalen verfehlen kann, welche, wie Roebuck, es für rathlich gehalten hatten, den Ministern allen Beistand zu versagen, bis sie in die Abschaffung des Zeitungsstempels gewilligt hätten. Ob sich nun die Konservativen hieran spiegeln, und die gemäßigten Tories ihren Widerwillen gegen die Drangisten, und diese ihren starren Ansichten zu Gunsten der gemäßigten Politik eines Peel zu opfern geneigt seyn werden, muß die Zeit lehren. Nach allen äußern Anzeichen herrscht unter dieser Partei die Einmüthigkeit nicht, welche die Liberalen jetzt leitet, und wenn es einerseits einige Whigs rathlich gefunden haben, O'Connell wegen ihrer Partei zu verlassen, so finden sich andererseits eben so viele Tories, welche die fortwährenden Uebertreibungen der Ultras stutzig gemacht und zurückgeschreckt haben. Andere von dieser Klasse, besonders die, welche sich voriges Jahr zugleich mit der Times derselben zugewandt hatten, in der Meinung, es sey besonders in Bezug auf die irländische Kirchenreform eine Rückwirkung in dem Volksfinn eingetreten, glaubten sich jetzt durch das Resultat der Städtewahlen vom Gegentheil überzeugt, in welcher Ansicht sie auch durch die von so vielen Stadträthen an den König gesandten Adressen bestärkt werden. Auch sind alle unbefangene Politiker der Meinung, daß die Tories bei Eröffnung des Parlaments entweder kein Amendement zur Adresse vorschlagen werden, oder, wenn sie es ja thun sollten, trotz den Vortheilen, die sie bei den im vorigen Jahre stattgefundenen einzelnen Wahlen erlangt, sich doch in einer wenigstens eben so großen Minorität befinden werden, als die war, welche Peel zum Abbaufen bewog. Indessen sind da, wo die Parteien einander so gleich stehen, und wo sich's von den Beweggründen so vieler Einzelnen handelt, alle Prognosen dieser Art höchst gewagt. Nur eines scheint gewiß, nämlich: daß die Minister nicht austreten werden, ohne vorher eine Parlamentswahl unter ihren eigenen Auspizien versucht zu haben; und der König wird ihnen — so sehr auch der Standard das Gegentheil behaupten mag — die Erlaubniß dazu nicht versagen, besonders da auch Sir R. Peel nicht wünschen kann, bevor die Kirchenangelegenheit beigelegt ist, mit so widersirebenden Materialien, als jetzt die Tories darbieten, ein anderes Ministerium zu versuchen, und Stanley sich noch eben so wenig, als bei der letzten Ministerialkrisis in der Lage befindet, ihn von dieser Nothwendigkeit zu befreien.

(Preuß. St. Ztg.)

London, 2. Febr. Lord Broughams Gesundheit ist noch nicht so weit wieder hergestellt, daß er der bevorstehenden Parlamentssitzung anwohnen könnte. Er hat seine Stimme dem Grafen Radnor und, für den Fall, daß dieser verhindert wäre, dem Lord Cottingham, neu ernann-

tem Lordkanzler, übertragen. Letzteres ist der beste Beweis, daß er über diese Ernennung nicht erbittert ist.

— Ein Blatt bemerkt, daß die radikalen Unterhausmitglieder während der vorigen Sitzung am fleißigsten an ihrem Plaze waren. Am fleißigsten war Thomas Wakley, am nachlässigsten waren Sir J. Burdett und Oberlieutenant Knor.

— General Evans soll nach dem Standard dem Lord J. Russell seine Abdankung von der Unterhausstelle für Westminster eingeschendet haben. Er bleibt somit in Spanien.

— Vor einigen Tagen ereignete es sich, daß auf der Eisenbahn zwischen Leeds und Selby der Maschinist auf einem der Dampfswagen, als er eben beschäftigt war, etwas an der Maschine zu ordnen, aus dem Wagen auf den Weg fiel, glücklicherweise ohne sich zu beschädigen. Die Maschine, jedes Hemmnisses entledigt, flog mit einer immer wachsenden Geschwindigkeit dahin, und der Einheber, der nur allein auf derselben war, und sich nicht zu helfen wußte, warf sich hinten aus dem Wagen hinaus, wobei er sehr schwer verletzt wurde. Die Maschine flog indessen in ungehinderter Fahrt fort und machte sich überall freie Bahn, bis sie vor dem geschlossenen Wagendepot in Selby anlangte, wo sie durch die Thür hindurch fuhr und erst in der Masse der Wagen stecken blieb, von denen eine große Anzahl stark beschädigt worden ist.

— Im Jahre 1835 wurden in England 135,130 Ballen Schafwolle, davon 69,632 aus Deutschland, eingeführt. Im Jahre 1834 hatte die Einfuhr 136,150 Ballen betragen. (Engl. Bltr.)

London, 4. Febr. Wir glauben unsere Leser keineswegs zu beeinträchtigen, wenn wir ihnen statt einer wörtlichen Uebersetzung der Thronrede bloß den wesentlichen Inhalt derselben mittheilen, da sie an den gewöhnlichen Phrasen, die sich wohl jeder, der eine solche nur einmal gelesen, leicht hinzudeckt, keinen Mangel leidet.

Der König freut sich, das Parlament versammelt zu sehen, zumal der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten nach Innen und Aussen von der Art ist, daß er den beiden Häusern gestattet, sich unverweilt mit der ruhigen Prüfung der ihnen vorzulegenden Maaßregeln zu befassen. Die Verbindungen mit den ausländischen Mächten stehen auf dem alten freundschaftlichen Fuße, und vorzüglich ist die innige Verbindung mit Frankreich für Europa eine Bürgschaft zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens. Zur Beseitigung der Mißverständnisse zwischen Frankreich und den vereinigten nordamerikanischen Staaten wurde die Vermittlung Englands angeboten und von dem Könige der Franzosen angenommen; von dem Präsidenten der vereinigten Staaten ist die Antwort noch nicht eingetroffen, doch läßt sich voraussichtlich eine gütliche und für beide Theile ehrenvolle Schlichtung erwarten.

Ich habe, fährt der König fort, die Fortdauer des Bürgerkriegs in den nördlichen Provinzen Spaniens noch immer zu bedauern. Die von mir getroffenen Maaßregeln und die Verpflichtung, die ich eingegangen, bewei-

sen hinlänglich, wie sehr ich das Ende dieses Kampfes wünsche; das kluge und kräftige Benehmen der gegenwärtigen Regierung in Spanien läßt hoffen, daß die Autorität der Königin bald auf allen Punkten ihres Gebietes werde hergestellt seyn.

Der mit der Königin von Spanien abgeschlossene Vertrag zur Unterdrückung des Regierhandels soll dem Parlamente vorgelegt werden.

Sofort richtet sich der König an die Mitglieder des Unterhauses, und verspricht die unverweilte Vorlage des Budgets, das ganz dem Geiste wohlverstandener Hauslichkeit entspreche. Die Nothwendigkeit, die Seemacht des Landes aufrecht zu erhalten, und dem ausgebreiteten Handel Englands den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen, habe eine Vermehrung des besondern Budgets für den Seedienst veranlaßt. Der Zustand des Handels und der Manufakturen des vereinigten Königreichs ist befriedigend; die der Agrikultur entgegenstehenden Hindernisse sollen nach reiflicher Erwägung beseitigt werden.

Hierauf wendet sich der König an die Mitglieder des Oberhauses:

Die zur Prüfung des Zustandes der verschiedenen Diözesen von England und Wales niedergesetzte Kommission hat die Folge ihres Berichts noch nicht eingegeben, doch werden die Hauptpunkte wohl schon ausgearbeitet seyn, und es wird hiernach eine Vorlage gleichfalls in Kürze erfolgen können.

Der Zustand der Zehnten in England und Wales ist ebenfalls ein Punkt, der das Haus beschäftigt soll. Es soll die Erhebung derselben mehr fixirt und für den Alerus gesichert werden.

Den Beschwerden der Dissenter soll abgeholfen werden; in den Zweigen der Justizverwaltung sollen ebenfalls Verbesserungen eintreten.

In Betreff der irischen Zehnten hofft der König, daß das Haus eine gerechte Ausgleichung treffen werde, auf Grundlagen, die im Stande sind, das gute Einvernehmen und den Frieden dieses Landes zu sichern. Endlich wird noch die Vorlage eines neuen Berichts der Untersuchungskommission über den Zustand der Armen in Irland zugesichert.

Portugal.

Lissabon, 29. Jan. Am 21. d. wurde der Abgeordnetenkammer ein neuer Zolltarif vorgelegt. Derselbe scheint besonders gegen den engl. Handel gerichtet zu seyn. Lord Howard de Walden hat es von der Regierung ausgemacht, daß das Erlöschen des Vertrags von 1810 auf den 30. April verschoben wurde. (Standard.)

Schweiz.

St. Gallen. Der Abt von Pfäfers ist am 4. d. durch kantonserichtlichen Spruch von jeder Strafe freigesprochen, jedoch wegen ihm zur Last fallender Unvorsichtigkeit, die den Anlaß zum Prozeß gab, in die Gerichts- und außerordentlichen Kosten (zusammen 34 fl.)

verfällt worden. Die angeführten fünf Erwägungsgründe beziehen sich auf die Umstände, daß das an den Beklagten zur Einladung für die Assistenz bei der Konsekration des Hrn. Bossi erlassene Schreiben weder dessen Unterschrift als Bischof von Chur und St. Gallen trage, noch der Kontext dieser Doppelstellung erwähne; daß die Assistenz sofort bloß eine rein kirchliche Bedeutung gehabt habe; daß gegen Hrn. Bossi als Bischof von Chur keine Einsprache gewaltet habe; daß kein Gesetz gegen eine kirchliche Assistenz bei einer Bischofsweihe vorhanden sey; weshalb dem Angeklagten nirgends ein Vorsatz zur Uebertretung eines Gesetzes vorgeschrieben werden könne.

Zürich. Die Gemeinde in Winterthur beschloß, dem Staate für die Verlegung der Kantonschule nach Winterthur ein Kapital von 400,000 Fr. oder einen jährlichen Zins von 16 — 20,000 Fr. zur Verfügung zu stellen. Die freiwilligen Beiträge von 50,000 Fr. kommen noch dazu, so wie das Anerbieten des Hrn. Ziegler im Steinberg, sein physikalisches Kabinet und Bibliothek zur Benutzung zu öffnen.

Schweden.

Stockholm, 26. Jan. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs gab heute der Kronprinz ein glänzendes Diner, dem auch der König und die Königin, die hier anwesenden Reichstagsmitglieder und Seraphimendensritter nebst ihren Frauen und viele andere ausgezeichnete Personen bewohnten.

Die schwedische Akademie hielt eine öffentliche Sitzung, in der sie den jährlichen Preis für Verdienste um die Literatur vertheilte, den diesmal Hr. Strinholm für seine „Geschichte des schwedischen Volks“ erhielt.

Türkei.

Von der Moldauer Gränze, 24. Januar. Reisende und Privatbriefe aus Jassy bestätigen die früheren Berichte über die neuesten politischen Bewegungen in der Moldau und die heftigen Angriffe des Moldauer Adels gegen den Fürsten Stourdza, der durch seine strengen Maaßregeln gegen mehrere der ersten Bojaren, die er aus der Hauptstadt verbannte, den ganzen Adel des Landes tief gereizt zu haben scheint. Die Verbannten genießen nicht bloß vom ganzen Adel auf ihren Gütern jede mögliche Auszeichnung, sondern es sollen nicht weniger als 150 Bojaren eine von obigen Verbannten entworfene Beschwerdeschrift, welche Sr. Hoh. dem Sultan und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland übersandt werden soll, unterzeichnet haben. In dieser Schrift wird vor Allem eine Untersuchungskommission der beiden Höfe verlangt, und eine Reihe angeblicher Bedrückungen und Ungerechtigkeiten des Hofes darz. aufgezählt. Er wird namentlich beschuldigt, daß er die Prozesse in dem Lande zu verzögern und hinzuhalten suche, und damit seine Sporteln für diesen Zweig jährlich auf 146,000 Dukaten gebracht habe. Sicher dürfte die begehrte Kommission, wenn sie von den beiden Höfen bewilligt wird, erst dann zusammen treten, wann zuvor das Gutachten des allgemein verehrten Generals Kisseleff, freiz.

heren Gouverneurs der beiden Fürstenthümer, gehört worden ist. Jedenfalls scheint der Adel nichts Geringeres zu bezwecken, als eine Absehung des jetzigen Fürsten der Moldau durchzusetzen, an deren Seligen übrigens sehr zu zweifeln ist. (S. N.)

A m e r i k a.

Bera-Cruz, 12. Dez. Unser politischer Horizont hat sich wieder aufgeklärt. Mejia verließ nämlich am 26. v. M. ganz plötzlich Tampico wieder, und man weiß nicht, wohin er sich gewendet hat. Seitdem ist Alles ruhig geblieben. In Geschäfte wird jedoch noch nicht gedacht, und der Handel liegt nach wie vor darnieder. Geld ist äußerst rar, und man blickt sehnsüchtig einer baldigen Konkursa entgegen, wozu denn auch von Mexico aus für den nächsten Monate einige wenige Hoffnung gemacht wird. (Köln. Drg.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 4. Februar. 4proz. Metalliques 99; Bankaktien 1352.

Pariser Börse vom 6. Febr. 5proz. konsol. 108 Fr. 90 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. Febr., Schluß 1 Ubr.		pSt.	Papier.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102 $\frac{7}{8}$
"	do. do.	4	—	99 $\frac{3}{4}$
"	do. do.	3	76	—
"	Bankaktien	—	—	1638
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	217	—
"	Partialloose do.	4	—	141 $\frac{3}{4}$
"	fl. 500 do. do.	—	114 $\frac{3}{4}$	—
"	Besthm. Obligationen	4	97 $\frac{1}{2}$	—
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{3}{4}$
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
"	Obl. b. Roths. i. Frankf.	4	—	102
"	d. b. d. in Lnd. a fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	99 $\frac{1}{2}$	—
"	Prämiencheine	—	—	60 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96 $\frac{3}{4}$
Darmstadt	Obligationen	4	—	—
"	fl. 50 Loose	—	—	62 $\frac{1}{2}$
Hassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	55
Spanien	Aktivschuld	5	—	48 $\frac{1}{2}$
"	Passivschuld	—	—	16 $\frac{1}{8}$
Polen	Lotterieloose Rfl.	...	70 $\frac{1}{8}$	—
"	do. à fl. 500.	—	—	84 $\frac{3}{8}$

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Mackel.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Febr.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 $\frac{1}{2}$ U.	283. 0,28.	2,0 Gr. üb. 0	SW	trüb, windig
N. 3 U.	283. 0,68.	4,8 Gr. üb. 0	WSW	ebenso
N. 11 $\frac{1}{2}$ U.	283. 1,58.	5,0 Gr. üb. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 11. Febr.: Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Kosebue. Hierauf: Hans Sachs, dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen, von Deinhardstein. Dem. Casarine Heigel: Kunigunde, als Gast.

Sonntag, den 14. Febr.: Der Tempel und die Jüdin, große Oper in 3 Aufzügen, von Marschner.

Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 15. d. M., wird der schon früher angekündigte Maskenball im Museum statt finden. Der Anfang ist um 7 Uhr. Die Gallerieen werden um $\frac{1}{6}$ Uhr geöffnet.

Die Maskenballordnung wird besonders gedruckt, und in den nächsten Tagen an die Gesellschaftsmitglieder verteilt werden.

Da alle maskirten Personen mit einer Eintrittskarte versehen seyn müssen, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß jedes Mitglied die gewünschte Anzahl Eintrittskarten vom Freitag, den 12., Samstag, den 13. Februar, Nachmittags von 2 — 3 Uhr, und Montag, den 15. Februar, Nachmittags von 2 — 5 Uhr, im zweiten Stock des Museumsgebäudes, auf Seite der Ritterstraße, von den dazu aufgestellten Kommissionsmitgliedern, auf persönliches Verlangen in Empfang nehmen kann.

Karlsruhe, den 8. Februar 1836.

Die Museumskommission.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Der diesjährige Dienst der rheinischen Dampfschiffe ist heute wieder eröffnet worden. — Die Dampfschiffe fahren vorläufig, wie folgt:

Von Köln nach Koblenz, täglich Morgens um 7 Uhr;
 • Koblenz nach Mainz, " " " 6 $\frac{1}{2}$ "
 • Mainz nach Köln, " " " 6 "

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, Morgens um 7 Uhr, geht ein niederländisches Dampfschiff von Köln nach Rotterdam ab.

Karlsruhe, den 2. Febr. 1836.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt,
Ed. Koelle.

A n z e i g e.

In der Kunst-Verlagshandlung von Johann Belten in Karlsruhe ist so eben erschienen:

Das Abendmahl, nach Leonardo da Vinci, auf Stein gezeichnet von Kaufmann; 34 Zoll breit, ohne den weißen Rand.

Subscriptionspreis 6 fl.

Es ist die Veranstaltung getroffen worden, daß dieses sehr gelungene und vortreffliche Kunstwerk in schönster Verpackung, auf Mahagoniart gebeizter Rahme mit Glas, in einem Kistchen gut verpackt, an diejenigen versendet werden kann, welche vorher den Betrag von 15 fl. für's Ganze franco eingesendet haben.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1836.

J. Belten.

Neue Shawls,

hauptsächlich für Konfirmanden passend, sind neu angekommen und werden billigst abgegeben bei

Eduard u. Benedikt Höber.

A n z e i g e.

Für einen im Kaufmännischen gebildeten tüchtigen Mann steht in einem Handlungshause im Oberheintreife eine Stelle offen. Das Nähere im

Kommissionsbureau
von J. N. v. Reichenstein
in Mühlburg.

Karlsruhe. (Logis.) In einer angenehmen Straße ist bis 23. April ein Logis zu beziehen, bestehend aus 5 tapezirten Zimmern nebst Alkof, sämtliche heizbar, mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten etc. Das Zeitungskomtoir gibt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft.

Durlach. (Dienst Antrag.) Ein Frauenzimmer von 26 Jahren, das einige Bildung besitzt, in allen häuslichen Geschäften unterrichtet, auch in andern feinen weiblichen Arbeiten geschickt ist, sucht auf nächste Ostern ein Unterkommen als Hausjungfer. Sie wünscht hauptsächlich gute Behandlung, wogegen sie Treue und allen möglichen Fleiß verspricht. Briefe oder sonstige Nachfragen besorgt das Zeitungskomtoir.

Offene Gehülfsstelle.

Die Obergewererei Sinsheim sucht einen Gehülfsen, der unter vortheilhaften Bedingungen sogleich eintreten kann.

Nr. 2586. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Mittwoch, den 3. v. M., Abends halb 8 Uhr, wurde in der Einfahrt des hiesigen Hirschwirthshauses ein etwa 10 bis 12 Tage altes Kind, männlichen Geschlechts, aufgefunden.

Dasselbe ist 1 Schuh 7 Zoll groß, seine Kopfschare sind blond,

kurz und dünn; ebenso die Augenbraunen; die Augen wegen eines eiternden Uebels geschlossen.

Bei seiner Auffindung war dessen Kopf mit einem dunkelgrünen Merkmokläppchen mit weißgasener Krause bedeckt und sein Körper in eine Bindel eingehüllt, welche mit dem Buchstaben F in hellblauem Zeichengarn bezeichnet ist.

Ferner war um den Kopf ein rothbaumwollenes Halstuch mit weißen, hellen und dunkelblauen Streifen gewunden.

Desse Wicelbinde ist von grober Leinwand, roth und blau gestreift.

Die beiden Hemden, welche es über dasselbe trug, sind von grober Leinwand, mit rotheingefasster Garnirung versehen und mit dem Buchstaben F in hellblauem Zeichengarn bezeichnet.

Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, gemeinschaftlich mit uns zur Entdeckung der Mutter dieses Kindes mitzuwirken, und etwaige Verdachtsgründe schleunigst uns mitzutheilen.

Bruchsal, den 4. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Meßger.

vdt. Sibo.

N. 827. B e k a n n t m a c h u n g.

Durch Erkenntniß des Oberamts vom 2. Oktober 1835 ist die Anwartsung des Michael Sigmund von Hasmersheim, von Seiten seiner Tante, der Wittve des Georg Arnold, Elisabetha, geb. Gabel von Heidelberg, für statthaft erklärt, und dieses Erkenntniß, auf Antrag der Betheiligten, durch Beschluß großherzoglicher Kreisregierung vom 22. Dez. v. J., Nr. 24,479, bestätigt worden.

Heidelberg, den 16. Jan. 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Schrödt.

vdt. Sattler.

Waarenversteigerung.

Mit dem 17. dieses, Nachmittags 2 Uhr, beginne ich, in meinem an der neuen Ritterstraße gelegenen Laden, mit einer sehr bedeutenden Versteigerung meiner noch vorhandenen Waarenvorräthe, deren Fortsetzung in den folgenden Tagen, stets Nachmittags bis zum Abend, geschieht.

Mit vergoldetem Porzellan wird der Anfang, und jeden Tag zuvor von den weiterhin vorkommenden Waarenartikeln mit der Schelle die Anzeige gemacht.

Es bestehen solche aus weißem Porzellan, Steingut, Fayence, plattirten und lackirten Flech- und Broncewaaren, Leuchtern, Spiegeln, Wachstuch, Federnbesen, Stramin, Lampengläsern, Vogelorgeln, Violinen, Nabeletuis, Stahlschnallen, Knöpfen, Händern, Siegellack, Meißliten, Muscheln, Tabakspfeifenköpfe etc., Spazier- und Fädenstöcke, Pinseln, Portraitrahmen, Rasirals, Schreibzeugen, Reihzeugen, Schellen, Schuhlöffeln, Putzöden, Mikroskopen, Rauchtabacken, Messingblech und Drath, Zuckerkammern und Zangen, und viel anderem mehr.

Mit dem Bemerken, daß nicht nur bis zur Versteigerungszeit und während derselben der Handverkauf aller schon besagten Gegenstände wie bisher fortbesteht, sondern auch, auf Verlangen der bei der Versteigerung Anwesenden, jeder denselben beliebige Waarenartikel meiner Vorräthe zur alsobaldigen Versteigerung aufgelegt werden wird, empfehle ich mich zu gefälligst zahlreichem Zuspruch.

Joh. Fried. Döring, Vater.

Gasthausversteigerung.

Auf Montag, den 15. Februar d. J., wird durch unterzeichnetes Bureau das Gasthaus zum König von Preußen dahier, Sit. P 6 Nr. 23 und 24, im Gasthaus zum schwarzen Bären, freiwillig öffentlich versteigert werden.

Beschreibung desselben:

Das Gasthaus zum König von Preußen, worauf die Real-

wirthschaftsgerechtigkeit ruhet, liegt an der Hauptstraße gegen Heidelberg, und besteht im untern Stock: rechts auf der Seite des Thores aus einem Zimmer mit 2 Fenstern gegen die Straße, daran stoßend, gegen den Hof, 2 Zimmer und 1 Küche. Zur linken Seite des Thores das Wirthschaftstokal mit 6 Fenstern gegen die Straße, anstoßend 1 Zimmer gegen den Hof, dann eine geräumige helle Küche, 2 Ställe für ca. 40 Pferde, nebst Remisen und Holzplatz mit geräumigem Hof.

Im 2ten Stock: 5 Zimmer gegen die Straße, 6 gegen den Hof, 2 Küchen, 4 Piecen auf die hintere Gallerie; dann im 3ten Stock: 3 hübsche neue Mansardenzimmer, 4 Piecen auf die 3te Gallerie, dann 4 abgetheilte Speicher und 5 abgetheilte Keller.

Das allgemeine Kommissionsbureau von

J. P. Lichtenthaler et Comp.
in Mannheim.

Neunketten, Bezirksamts Borberg. (Guts- u. Schäferverpachtung betr.)

Da die Verpachtung des hiesigen Ritterguts und der damit verbundenen Schäferei, erstere auf Lichtmess 1837, letztere auf Michaelis 1836 zu Ende geht, so hat das unterzeichnete Rentamt den Auftrag erhalten, einen neuen Verpachtungsversuch auf 6 — 9 Jahre vorzunehmen, und öffentlich bekannt zu machen.

Das Rittergut enthält:

- 42 Morgen 3/4 Ruthen Gemüse-, Kraut-, Baum- u. Grasgarten;
- 21 Morgen 1 Viertel 7 1/4 Ruthen Wiesen;
- 153 Morgen 2 Viertel 16 1/4 Ruthen Acker, den Morgen zu 160 rheinländischen Ruthen, deren jede 16 Nürnberger Werkshuhe enthält, gerechnet, und ist mit den erforderlichen Wohngebäuden, Stallungen, Scheuern und Böden versehen.

Für diejenigen, welchen das württembergische Maas bekannter ist, wird noch beigelegt, daß der oben bezeichnete Morgen nach vorgenommener Vermessung an würtemb. Maas 1 Morgen 94 Ruthen 86 Schuh enthält.

Die Gebäude befinden sich in gutem Zustande, und es ist erst vor einigen Jahren eine neue massive Branntweimbrennerei mit darin befindlichem Brunnen erbaut worden.

Die Baumgärten und Wiesen liegen unzertrennt; die Acker zwar auf der Markung zerstreut, jedoch meistens in sehr großen Stücken. Der Boden ist ergiebig, jeder Kultur fähig, und die Güter befinden sich im besten baulichen Zustande.

Die Schäferei kann wohl über Winter mit 600 Stücken beschlagen werden.

Es sind die nöthige Wohnung für den Schäfer, so wie die Stallungen vorhanden, und gehören noch insbesondere zur Schäfererei:

- 1) 2 Viertel 37 3/8 Ruthen Gemüse- und Krautgarten;
- 2) 1 Morgen 1 1/2 Ruthen Wiesen und Fischweiber nächst dem Ort;
- 3) 9 Morgen 2 Viertel 23 Ruthen Wiesen;
- 4) der Genuß von 10 Klaftern Holz und 300 Wellen, so wie der Pferchfickel und Gerten aus den Gemeindegeldungen.

Es wird, je nachdem sich Liebhaber zeigen, sowohl ein Versuch zur Verpachtung vom Gut und Schäferei zusammen, als getrennt gemacht werden; auch könnte einem Pächter der große und kleine Zehnte auf der Ortsmarkung mit überlassen werden.

Den sehr bedeutenden Sturz an Früchten, Heu und Stroh, welcher sich bei dem Gute befindet, kann ein Pächter ganz oder theilweise übernehmen; auch könnte er unter den Guts- und Schäferverpächter getheilt werden.

Ueberdies hat der abziehende Pächter 38 Morgen 2 Viertel

gebauten Neß zurückzulassen, welchen der neue Gutsächter ohne besondere Vergütung antritt.

Die nähern Pachtbedingungen sind täglich bei dem unterzeichneten Rentamt einzusehen, bei welchem auch unter der Hand Gebote eingelegt werden können.

Die Aufstrichsverhandlung selbst, welche in dahiesigem Rentamtsgebäude vorgenommen wird, ist auf

Dienstag, den 29. März 1836,

Morgens 10 Uhr,

festgesetzt; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß solche, welche nicht der Gutscherrschaft oder dem Rentamt genau bekannt sind, sich mit den nöthigen Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben, und daß die Genehmigung der Grundherrschaft vorbehalten bleibt.

Neunketten, den 4. Jan. 1836.

Freih. v. Verlichingen'sches Rentamt.
Kühlwein.

A l f f o r d b e g e b u n g

Der Schulhaus- und der Kapellenbau nebst einer Wachtstube und eines Bürgergefängnisses der Gemeinde Ehrberg hat höhern Orts die Genehmigung erhalten, und werden die erforderlichen Arbeiten, im Anschlag zu 4724 fl. 16 kr., an den Wenigstnehmenden, in dem Wirthshaus zu Ehrberg,

Donnerstag, den 3. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

versteigert werden; wozu wir die lusttragenden Bauverständigen mit dem Anfügen einladen, daß Riß und Ueberschlag dahier eingesehen werden können.

Fremde Steigerer haben sich über Qualifikation und Kaufronsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse hinlänglich auszuweisen.

Schönau, den 29. Jan. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Benig.

Karlsruhe. (Verschollenheitserklärung.) Da sich der Schustergehilfe, Jakob Heilmann von Graben, auf die öffentliche Vorladung vom 7. Nov. 1834 nicht gestellt hat, so wird er nunmehr für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Aunderwandten, gegen Kautions-, in fürsorglichen Besitz übergeben.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1836.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Karlsruhe. (Entmündigung.) Magdalena Kunz von Weiertheim wurde wegen Gemüthschwäche entmündigt; was mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß Anton Speck von da als Vormund derselben verpflichtet wurde.

Karlsruhe, den 2. Febr. 1836.

Großherzogliches Landamt.
W. Brauer.

vlt. Gulde.

Nr. 793. Kork. (Schuldenliquidation.) Der Fürger, Michael Weißlogel, und dessen Ehefrau, Anna Maria Gilg, von Neumühl, wollen mit ihren Kindern nach Nordamerica auswandern. Zur Richtigstellung ihres Vermögens ist Tagesfahrt auf

Samstag, den 20. Februar d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtskanzlei anberaumt, wozu deren Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholpen werden könne.

Kork, den 27. Jan. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gichrodt.